



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grund- und Oberschule „Mina Witkojc“ Burg (Spreewald)

Visitationstermin	04.03. bis 06.03.2020
Schulträger	Amt Burg (Spreewald)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.schule-burg-spreewald.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=110954>.

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Grund- und Oberschule „Mina Witkojc“ Burg (Spreewald) ist eine Schule mit vielen Stärken in zahlreichen Qualitätsmerkmalen. Der Schulleiterin gelingt es, Entwicklungsprozesse unter Einbeziehung der gesamten Schulleitung, der Vorsitzenden der Fachkonferenzen und der Jahrgangsstufenleiterinnen bzw. -leiter zu steuern. Sie übernimmt Führungsverantwortung, sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen und gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität führt die Schulleitung Unterrichtshospitationen unter Nutzung transparenter Beobachtungsschwerpunkte durch und wertet diese in persönlichen Gesprächen aus. Vertretungsunterricht wird auf der Basis gemeinsam abgestimmter Grundsätze geplant, um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten sowie Transparenz und Verlässlichkeit für alle Beteiligten zu schaffen. Ziele und Strategien für die Schulentwicklung werden an der Schule gemeinsam festgelegt und durch Befragungen evaluiert. Abgeleitete Schlussfolgerungen und Maßnahmen fließen in die weitere Arbeit ein. Leistungsbezogene Daten nach Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bzw. Prüfungen werden innerschulisch ausgewertet.

Die Lehrkräfte haben gemeinsam Vereinbarungen getroffen, wie sie mit den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler umgehen und unterschiedliche Förderstrategien nutzen können. Zahlreiche Maßnahmen dienen der Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus bietet die Schule vielfältige Möglichkeiten, besonderen Interessen nachzugehen und an Wettkämpfen teilzunehmen. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern erhalten regelmäßig Rückmeldungen zur Verdeutlichung der Lernentwicklung. Die Lehrkräfte nehmen Fortbildungen wahr, um ihre Kompetenzen zu erweitern. Sie arbeiten in professionellen Teams an der Entwicklung von Unterrichts- und Schulqualität.

Auf vielfältige Art und Weise erfolgt die systematische Einbindung der Medienbildung in den Unterricht und das Schulleben. Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien für Recherchen, Präsentationen und Kalkulationen, arbeiten mit verschiedenen Softwareanwendungen und Lernprogrammen. Das pädagogische Profil der Schule ist auf Heterogenität ausgerichtet. Eine konzeptgestützte Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindertagesstätten sichert einen guten Übergang für zukünftige Erstklässler. Verschiedene Angebote zur Lese- und Sprachförderung gewährleisten eine durchgängige Sprachbildung.

Eine besondere Stärke der Schule ist die Berufs- und Studienorientierung. Die Schule entwickelt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zur Berufs- bzw. Studienwahl

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

zielgerichtet ab der Jahrgangsstufe 7, ermöglicht systematisch Einblicke in die Arbeitswelt und vernetzt sich regional, um ihnen Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.

Im Unterricht sorgten die Lehrkräfte durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Handeln für eine entspannte Lern- bzw. Arbeitsatmosphäre. Regeln für den Umgang miteinander und das Verhalten im Unterricht sind vereinbart. Der Unterricht war zumeist klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich. Aufgabenstellungen wurden verständlich erklärt, Fragestellungen eindeutig formuliert. Die Lehrkräfte verknüpften Lerninhalte mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler, um sie zur aktiven Mitarbeit anzuregen.

3.2 Schwächen

An der Schule wurden im Bereich der Medienbildung bisher keine methodisch-didaktischen Anpassungen in der Unterrichtsgestaltung herbeigeführt, um dem Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt zu begegnen.

Unterdurchschnittlich sind auch einige Aspekte des Unterrichts ausgeprägt. Sowohl die Wertungen der Schülerinnen und Schüler in den Vorabbefragungen als auch die Beobachtungen des Visitationsteams belegten, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu wenig Gelegenheit haben, sich an Planungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen. Selten erhielten sie die Möglichkeit, Unterrichtsinhalte mitzubestimmen, über Lernmittel, -partner oder -ort zu entscheiden sowie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig festzulegen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

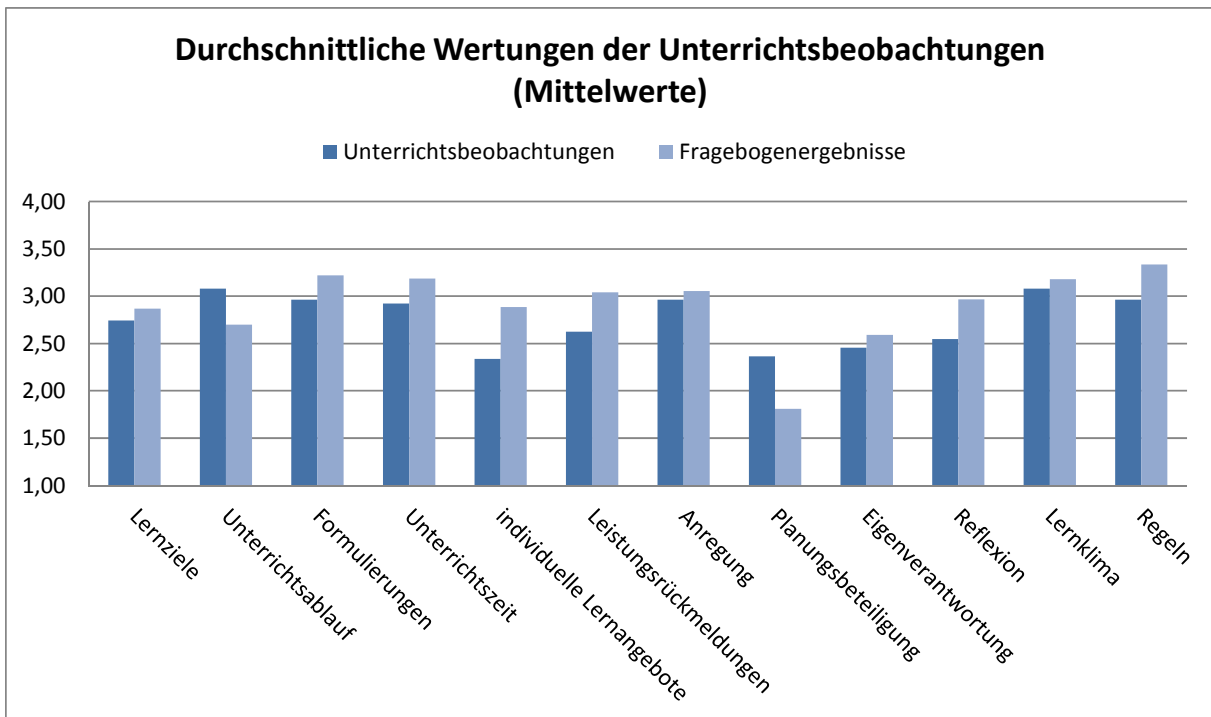
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

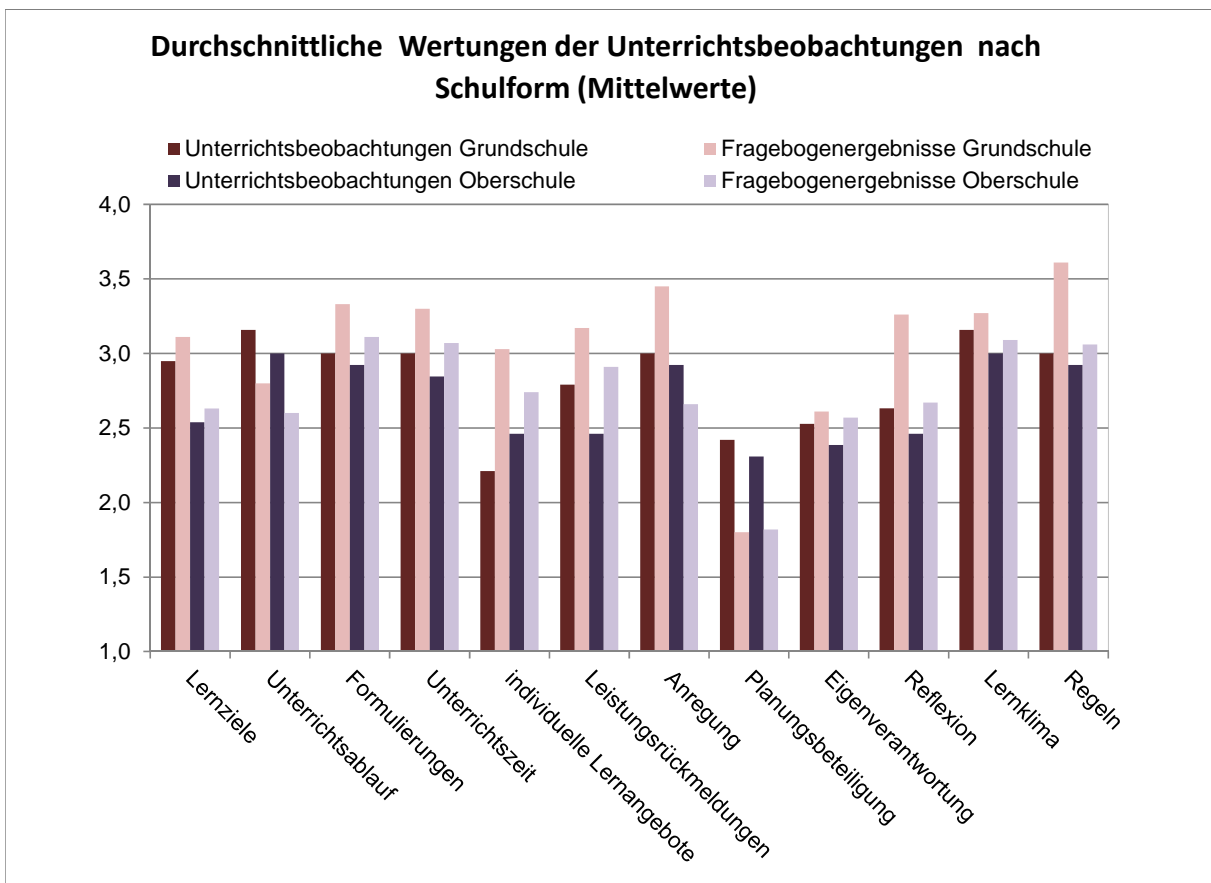
Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen nach Schulform



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte gestalteten den Unterricht zumeist klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich. Aufgabenstellungen wurden verständlich erklärt, Fragestellungen eindeutig formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Die Lehrkräfte informierten regelmäßig über den Unterrichtsablauf, Lernzielangaben erfolgten teilweise. Die Unterrichtszeit wurde in der Regel effektiv zum Lernen genutzt. Benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit.

Differenzierung und Individualisierung

Selten gingen die Lehrkräfte auf individuell unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein, z. B. durch vorbereitete differenzierte Aufgaben oder offene Aufgabenstellungen. Oft erhielten die Schülerinnen und Schüler lediglich Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellungen durch die jeweilige Lehrkraft am Schülerarbeitsplatz. Das Lerntempo und das Lernangebot waren insgesamt auf die Leistungsmittel ausgerichtet, was teilweise zur Über- bzw. Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler führte. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nicht durchgängig individuelle und begründete Leistungsrückmeldungen. Oftmals bezogen sich die Rückmeldungen auf die Lerngruppe allgemein.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte nutzten vielfältige Anschauungsmittel und verknüpften Lerninhalte mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler, um sie zur aktiven Mitarbeit anzuregen. Die Lernenden konnten Ideen und Vorschläge äußern, waren aber sonst in die Planung des Unterrichts wenig einbezogen. Die selbstständige Gestaltung des Lernprozesses unterstützten die Lehrkräfte teilweise, indem sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gaben, über Lernmittel, -partner oder -ort zu entscheiden oder die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig festzulegen. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging selten über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Stellenweise ließen die Lehrkräfte mit Selbst- und Fremdeinschätzungen, durch Lösungsblätter oder andere didaktisch-methodische Mittel Lösungswege kritisch reflektieren. Die Auseinandersetzung mit aufgetretenen Fehlern wurde nicht hinreichend als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Handeln für eine entspannte Lern- bzw. Arbeitsatmosphäre. Sie traten den Schülerinnen und Schülern respektvoll gegenüber und lobten oder kritisierten authentisch und zeitnah. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Regeln für den Umgang miteinander und das Verhalten im Unterricht sind vereinbart, in einigen Unterrichtsräumen visualisiert und wurden von den Lehrkräften umgesetzt. Auf vereinzelt auftretende Störungen reagierten sie professionell. Die Schülerinnen und Schüler gingen zumeist fair sowie hilfs- und kooperationsbereit miteinander um.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Steuerung von Entwicklungsprozessen der Schule unter Einbeziehung der gesamten Schulleitung, der Vorsitzenden der Fachkonferenzen und der Jahrgangsstufenleiterinnen bzw. -leiter - Beförderung einer klaren Kommunikation durch Präsenz der Schulleiterin im Schulalltag sowie Vermittlung in Konfliktsituationen - ausgewogene Aufgabenverteilung mit Aufgabenbeschreibungen für Verantwortlichkeiten im Kollegium - Unterstützung eines geregelten Informationsflusses unter Nutzung von Elternbriefen, Aushängen sowie Veröffentlichungen auf der schuleigenen Homepage - Rechenschaftslegung zum Stand der Schulentwicklung in den Gremien und Würdigung der geleisteten Arbeit aller Beteiligten vor der Schulgemeinschaft 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern über ihre Mitwirkungsrechte - Wahlen von beratenden Mitgliedern für die schulischen Gremien - Transparenz der Arbeit der schulischen Gremien durch Protokollführung und -kontrolle - Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft an Diskussionen zu schulischen Angelegenheiten - Beratungen mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen und den Jahrgangsstufenleiterinnen bzw. -leitern zur Absicherung eines einheitlichen Vorgehens - Anleitung der Konferenzarbeit der Schülerinnen und Schüler jahrgangsstufenbezogen gemeinsam mit der Jahrgangsstufenleiterin FLEX, der Primarstufenleiterin und der Schulsozialarbeiterin 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hospitationen der Schulleiterin und der Primarstufenleiterin unter Nutzung transparenter Beobachtungsschwerpunkte mit Auswertungen in persönlichen Gesprächen - Anregung, Unterstützung und Abrechnung kollegialer Unterrichtsbesuche unter Nutzung gemeinsam ausgewählter Beobachtungsschwerpunkte - Festlegungen und Untersetzungen von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung, wie z. B. im Rahmen der Implementierung des schuleigenen Curriculums oder der Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben - Förderung eines fachbezogenen und fachübergreifenden Dialogs der Lehrkräfte zu Unterricht und Unterrichtsentwicklung, wie z. B. bei der Erarbeitung des Methodenkonzepts <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit einem Hospitationskonzept zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Vertretungsunterricht auf der Basis gemeinsam abgestimmter Grundsätze, um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten sowie Transparenz und Verlässlichkeit für alle Beteiligten zu schaffen - Veröffentlichung der Vertretungspläne im internen Bereich der schuleigenen Homepage - Festlegungen für die Information von Eltern im langfristigen Vertretungsfall - Abstimmung von Terminen für Projekte, Exkursionen u. ä. auf Doppeljahrgangstufenebene, um die zur Vertretung anfallenden Stunden gering zu halten <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung eines Materialpools für Vertretungsunterricht 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungsziele und entsprechende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung als wesentliche Bestandteile des Schulprogramms und separater Konzepte, wie z. B. die Weiterentwicklung des Gemeinsamen Lernens - Absicherung des gemeinsamen Vorgehens durch Beschlussfassung der schulischen Entwicklungsziele in den Gremien - Prozessplanungen mit Zielformulierungen und Indikatoren zur Zielerreichung, z. B. für die Arbeit am Medienentwicklungsplan unter Einbeziehung der Eltern- und Schülerschaft - regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung in den jeweiligen Arbeitsgruppen und in der Konferenz der Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung von Maßnahmenplanungen für mittel- und langfristige schulische Entwicklungsvorhaben 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Befragung von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kooperationspartnern zur Umsetzung des Ganztags an der Schule - Nutzung des Selbstevaluationsportals-Schule des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V. - Dokumentation und Auswertung der Befragungsergebnisse - Ableitung von Maßnahmen, die sich auf Qualitätsentwicklung beziehen, wie z. B. den Ausbau der Kontakte zu den Kooperationspartnern oder die intensivere Arbeit mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, und deren gesamtschulische Kommunikation <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einarbeitung der aus Evaluationen abgeleiteten Schlussfolgerungen in schulische Konzepte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung von Zielen für die Unterrichtsentwicklung im Rahmen des Gemeinsamen Lernens - schriftliche Befragung von Lehrkräften und pädagogischem Personal zur Umsetzung des Gemeinsamen Lernens an der Schule - Auswertung der Evaluationsergebnisse und Ableitung von Maßnahmen, wie z. B. die Entwicklung des selbstgesteuerten Lernens in den Jahrgangsstufen 7 und 8 - Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, ihre Wahrnehmung und Meinung zum Unterricht mitzuteilen, indem Lehrkräfte Feedback einholen, z. B. nach den Projekttagen „Alles rund um die Bewerbung“, nach Schülerbetriebspraktika oder nach Praxislerntagen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematische Evaluationen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung leistungsbezogener Daten sowie Ableitung von Schlussfolgerungen und Maßnahmen in den Fachkonferenzen, z. B. verbindlicher Förderunterricht oder Maßnahmen zur Prüfungsvorbereitung - Auswertung leistungsbezogener Daten in der Konferenz der Lehrkräfte - Mitteilung der Leistungsergebnisse an die Eltern, Schülerinnen und Schüler - Auswertung der schulischen Leistungsdaten im Vergleich zum Vorjahr und zu den Landesdaten in der Schulkonferenz - jährliche Erfassung von schulischen Entwicklungsdaten im Vergleich zu den Landesdaten, wie z. B. Abgleich der Bildungsgangempfehlungen der Schülerinnen und Schüler mit den tatsächlich erreichten Schulabschlüssen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassung schulischer Konzepte nach Auswertung der Leistungsdaten - Ableitung fachübergreifender Maßnahmen in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung pädagogischer Grundsätze zum Thema Förderung in den schulischen Gremien - Verankerung der pädagogischen Grundsätze zum Thema Förderung im Schulprogramm, im Konzept „Gemeinsames Lernen“ und im Ganztagskonzept - Ausrichtung der Förderung sowohl auf leistungsschwächere als auch auf leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler - differenzierte Aussagen zu Zielen, Schwerpunkten und Maßnahmen für die Förderung der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen - zusätzliche konzeptionelle Verankerung weiterer Förderbereiche, wie z. B. der bilinguale Sach- und Fachunterricht „WITAJ“ 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Kompetenzen der drei sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräfte - konkrete Abstimmung von Förderstrategien im Kollegium; gezielter Einsatz der sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräfte im Anfangsunterricht, in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 und in der Sekundarstufe I - zusätzliche Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen - halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Erstellung und Fortschreibung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen - Austausch in Teams über Erfolge oder Misserfolge der Förderung - gezielte, am Bedarf des Kollegiums ausgerichtete, Fortbildung zu speziellen Bereichen, wie z. B. zum Thema „Schwierige Schüler - schwierige Eltern“ 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Feststellung und Dokumentation der Lernausgangslage und Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, z. B. die Materialien zur Feststellung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 - Förderunterricht, Arbeit in Kleingruppen oder Einzelunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler - Förderung der körperlichen und motorischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch die Zusammenarbeit mit einer Ergotherapeutin - Leistungs- und Neigungsdifferenzierung bereits ab der Jahrgangsstufe 3, Kursbildung in den Klassen der Sekundarstufe I - Angebote für besondere Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Wahlpflichtbereichen und den Ganztagsangeboten, wie z. B. Lego Mindstorms Education EV3, Schulband „Schuldig“ oder Schach - Ermöglichung der Teilnahme an Wettbewerben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, z. B. Mathematikolympiaden oder sportliche Wettkämpfe 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Information und Beratung der Eltern zur Lernentwicklung ihrer Kinder bei Elternversammlungen und Elterngesprächen, ab Jahrgangsstufe 7 Schullaufbahngespräche - telefonische Kontakte bei auftretenden Problemen, Angebot für zusätzliche Gesprächstermine mit Klassen- oder Fachlehrkräften - Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen an die Schülerinnen und Schüler - Informationen über den Leistungsstand an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler auch innerhalb eines Halbjahrs mit Zwischenzeugnissen - Verwendung dem Alter der Schülerinnen und Schüler angepasster Motivations- und Belohnungssysteme <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kompetenzbezogene Rückmeldungen zur Lernentwicklung an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zu Grundsätzen der Fort- und Weiterbildung in der Konferenz der Lehrkräfte und den Jahrgangsstufenkonferenzen - Thematisierung fachlicher Fortbildungen in den Fachkonferenzen sowie Multiplikation nach individuellen Fortbildungen, wie z. B. zum Thema „Bewegte Schule“ - Bezug der Fortbildungsinhalte zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. zu den Themen Sprachbildung, Medienbildung und „Selbstgesteuertes Lernen“ - Nutzung externer Expertise, z. B. Beraterinnen bzw. Berater des Unterstützungssystems für Schulen und Schulaufsicht oder Referentinnen bzw. Referenten des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg - Initiierung teambildender Veranstaltungen mit thematischem Unterrichtsbezug zur Regionalgeschichte, wie z. B. zum Thema „Die Festungsstadt Peitz“, veranstaltet durch den Historischen Verein zu Peitz e. V. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Untersetzung der Fortbildungsplanung 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung schulinterner Arbeitsgruppen nach Bedarf, wie z. B. „Methoden“, „Sprachbildung“ und „Medien“, die konzeptionell an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität arbeiten - kontinuierliche und dokumentierte Arbeit der Fachkonferenzen - Bildung der zusätzlichen Fachkonferenz „Sonderpädagogik“; enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen - gemeinsame didaktisch-methodische Vorbereitung der Methodentage - Erstellung und Auswertung gemeinsamer Klassenarbeiten auf Jahrgangsstufenebene - gemeinsame Planung und Ausgestaltung schulischer Höhepunkte, wie z. B. des „Tages des offenen Schulgartens“ 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung und Abstimmung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte - Etablierung kollegialer Unterrichtsbesuche mit den indikatorenunteretzten Beobachtungsschwerpunkten „Strukturierung“, „lernförderliches Klima“ und „vorbereitete Lernumgebung“ - Auswertung der kollegialen Unterrichtsbesuche in den Beobachtungsteams - Dokumentation und Nachweis der kollegialen Unterrichtsbesuche; freiwillige Abgabe der Protokolle bei der Schulleitung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Erkenntnisse aus Auswertungsgesprächen in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte zur Verbesserung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gewährleistung räumlich-organisatorischer Orientierung für neue Lehrkräfte durch die Schulleitung - Nutzung eines Mentoring-Systems für neue Lehrkräfte - Übergabe eines Informationsordners mit schulinternen Verabredungen - Unterstützung neuer Lehrkräfte durch schulorganisatorische Entlastung, wie z. B. das Prinzip der Co-Klassenlehrkraft - fachliche Unterstützung für neue Lehrkräfte durch das gesamte Kollegium - Beratung neuer Lehrkräfte nach Hospitationen der Schulleiterin - persönliche Gespräche zum Stand der Einarbeitung zwischen neuen Lehrkräften und der Schulleitung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basiskriterium 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Ausgangsbedingungen für Medienbildung im Rahmen der Erarbeitung des Medienentwicklungsplans, des Medienkonzepts und der Erstellung des Basiscurriculums Medienbildung - gesamtschulische Planung der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Basiscurriculum Medienbildung als Bestandteil des schulinternen Curriculums - Festlegungen zum Umgang mit digitalen Medien unter Berücksichtigung medienpädagogischer Aspekte für die gesamte Schulgemeinschaft - Verabredung von einheitlichen Standards für mediale Produkte und von Grundsätzen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte im Rahmen der Methodentage - Fortbildungsplanung für die Lehrkräfte mit Kompetenzgraden und Priorisierung als Bestandteil des Medienentwicklungsplans 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematisch geplante Mediennutzung im Unterricht durch Abbildung von angestrebten Kompetenzen für alle Niveaustufen des Rahmenlehrplans im Basiscurriculum Medienbildung - Nutzung digitaler Medien für Recherchen, Präsentationen und Kalkulationen, Arbeit mit verschiedenen Softwareanwendungen und Lernprogrammen - Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der sachgerechten Erstellung von medialen Produkten, wie z. B. bei Quellenangaben in den Facharbeiten der Jahrgangsstufe 9 - Nutzung des Projekts „Firewall Live“ zu den Themen Cybermobbing und Gefahren im Netz <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Unterrichtssequenzen zur Steigerung der Analysefähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei der Bewertung von analogen und digitalen Informationsquellen 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung und Pflege der Schulhomepage unter Federführung einer Lehrkraft und mit Nutzung von Zuarbeiten der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Kooperationspartner - Nutzung digitaler Medien bei der Durchführung von Projekten, wie z. B. das Projekt „Mathe x anders“ mit Schülerinnen und Schülern des Oberstufenzentrums Cottbus - Erstellung und Veröffentlichung von Filmsequenzen im Rahmen des Projekts „Cybermobbing“ - Einbeziehung externer Expertise, wie z. B. Zusammenarbeit mit der Büro Blau g GmbH bei der Erstellung von Videos zum Praxislernen - Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Lego Robotics“ - Würdigung medialer Ergebnisse, z. B. durch die öffentliche Vorführung der Filme zum Praxislernen - Nutzung besonderer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als Techniker bei schulischen Höhepunkten 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erste Fortbildungen von Lehrkräften, um eine veränderte Lehr- und Lernkultur herbeizuführen; Anbahnung eines entsprechenden Wissenstransfers - Durchführung einer Abendveranstaltung für Eltern im Rahmen des Projekts „Firewall Live“ - Nutzung von Schulverwaltungssoftware <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Implementierung methodisch-didaktischer Änderungen in der Unterrichtsgestaltung - keine verbindliche Prozessplanung zur Umsetzung bzw. Fortschreibung des Medienentwicklungsplans - keine qualitative Auswertung der Vermittlung der Kompetenzen im Bereich Medienbildung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung verschiedener Möglichkeiten zur Feststellung und Dokumentation der Lernausgangslage und Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, wie z. B. die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 - Erstellung individueller Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler nach ILeA - Feststellung der Lernausgangslage in weiteren Jahrgangsstufen, z. B. unter Nutzung zusätzlicher Verlagsmaterialien - Dokumentation von Verabredungen mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Lernentwicklung - Nutzung dokumentierter Verabredungen zu Entscheidungen für das weitere Lernangebot, wie z. B. Empfehlung von Förderunterricht - strukturierte Portfolioarbeit mit den Schülerinnen und Schülern <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Fortschreibung der Lernpläne für die und mit den Schülerinnen und Schülern 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung von Maßnahmen zur gesamtschulischen Sprachbildung im Basiscurriculum Sprachbildung als Bestandteil des schulinternen Curriculums und im Konzept „Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben“ - Festlegung konkreter Maßnahmen zur Verwendung von Fachtermini, zur Wortschatzarbeit und zum Umgang mit Operatoren, die in das Methodentraining einfließen - Vereinbarung verbindlicher Lernzeiten für den Spracherwerb - verschiedene Angebote zur Lese- und Sprachförderung, wie z. B. der Vorlesetag, der Lesewettstreit, die Beteiligung am Schreibwettbewerb Burg „Kinder schreiben für Kinder“ und Theaterbesuche - Gestaltung des bilingualen Bildungsangebots „Witaj“ 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs².	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vertraglich untersetzte und konzeptgestützte Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindertagesstätten (Kita) unter Nutzung eines Zeit- und Maßnahmenplans - Organisation und Durchführung von Vorschulunterricht an der Schule - Einladung der Kitas zu schulischen Höhepunkten, wie z. B. zu den Herbst- oder Frühlingsprojekten - Ermöglichung von Elternhospitationen mit individueller Beratung zur Information über die Besonderheiten des Anfangsunterrichts in FLEX - Durchführung gemeinsamer Elternversammlungen - Beobachtungen der verantwortlichen Lehrkraft in den Kitas, Absprachen mit Erzieherinnen bzw. Erziehern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Frühförderung 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausrichtung des pädagogischen Profils im Schulprogramm auf Heterogenität - strategische Vorgehensweise bei der Planung von Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität an der Schule, wie z. B. Schwerpunktsetzung auf die Sensibilisierung aller Personengruppen durch den innerschulischen sonderpädagogischen Kompetenztransfer und die Einbeziehung bedarfsgerechter Fortbildungen - Förderung des sozialen Zusammenlebens durch klare Regeln im Schulalltag - Etablierung von Unterstützungssystemen, wie z. B. der Klassenrat, der Snoezelen-Raum oder die Ergotherapie - anregende, auf Vielfalt ausgerichtete, Gestaltung der Unterrichtsräume und Schulgebäude 		

² Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einhaltung des vorgeschriebenen Anteils an jahrgangsstufenübergreifendem Unterricht - fächerverbindende Arbeit im Sachunterricht - Festlegung von Maßnahmen zur Absicherung des Fachunterrichts im Vertretungsfall - Abstimmung in den FLEX-Teams bezüglich der Unterrichtsinhalte und des methodisch-didaktischen Vorgehens - enge Zusammenarbeit mit den sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften; gemeinsame Erstellung der Lern- bzw. Förderpläne <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Untersetzung der Gestaltung der flexiblen Schuleingangsphase 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzeptionelle Untersetzung der Berufs- und Studienorientierung in den Dimensionen unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten sowie Kooperationen Schule-Wirtschaft und Schule-weitere Partner - Festlegung von jahrgangs- und fachspezifischen Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung unter Berücksichtigung des konkreten Beitrags einzelner Fächer - Formulierung von Qualitätsleitsätzen und -kriterien, die mit Standards und Indikatoren zur Zielerreichung sowie Evaluationsmaßnahmen untersetzt sind - Veröffentlichung der Praxislernaufgaben für die Jahrgangsstufen 8 und 10 sowie der Planung für die Projektstage „Alles rund um die Bewerbung“ auf der schuleigenen Homepage - Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten - Koordinierung aller Maßnahmen durch beauftragte Lehrkräfte 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitung aller Maßnahmen des Praxislernens in der Schule - Betreuung des Praxislernens vor Ort durch Lehrkräfte; Erstellung von Praktikumsheftern - Durchführung weiterführender Maßnahmen zur Entwicklung der Ausbildungsreife, wie z. B. das Kunstprojekt der Initiative Sekundarstufe I oder die Arbeitsgemeinschaften „First Lego League“ und „Tourismus trifft Schule“ - Bearbeitung von praxisorientierten Aufgabenstellungen aus verschiedenen Unterrichtsfächern vor Ort mit Ergebnispräsentationen im Unterricht - kontinuierliche und strukturierte Arbeit mit dem Berufswahlpass ab der Jahrgangsstufe 7 als Portfolio zur Entwicklung der eigenen Berufsorientierungsfähigkeit (incl. Zertifikaten, Praktikumsbestätigungen und Fremdeinschätzungen der Praxiseinrichtungen) - Gründung der Schülerfirma „Die Migatschen“ (Herstellung von Produkten in Spreewälder „Mundart“ wie Postkarten, Servietten, Plakate) 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elemente des Praxislernens ab der Jahrgangsstufe 7 (drei Praxislertage im Betrieb der Eltern) - sechs Werkstatttage in der Stiftung Bildung und Handwerk Cottbus sowie ein Praxislertag wöchentlich (von Februar bis Juni) in verschiedenen Betrieben in der Jahrgangsstufe 8 - drei-bis vierwöchige Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 - Potenzialanalyse und Beteiligung am Angebot „Komm auf Tour!“ in der Jahrgangsstufe 7 - Projekt der Initiative Sekundarstufe I „Mein Praxislernplatz im Film“ in der Jahrgangsstufe 8 - Durchführung einer Berufsorientierungswoche in der Jahrgangsstufe 9 mit z. B. Betriebsbesichtigungen, dem Training von Vorstellungsgesprächen mit Personalchefs regionaler Unternehmen, Tests durch die Berufsberatung und Bewerbungstraining - Projekt „Wir gründen ein Unternehmen“ in Zusammenarbeit mit der Gründerwerkstatt der Innovationsregion Lausitz GmbH in der Jahrgangsstufe 10 - weitere unterstützende Maßnahmen, wie z. B. die Nutzung der Angebote des Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Unterstützungssystemen, wie z. B. Mitarbeit im regionalen Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“ - Kooperation mit dem Oberstufenzentrum Cottbus zur Information und zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Bildungsgänge des Oberstufenzentrums und mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg - Einbeziehung der Firmen von Eltern in die Berufs- und Studienorientierung, wie z. B. die Berufsberatung der Bundeswehr oder die Praxislertage in der Jahrgangsstufe 7 - Kontakte zur Handwerkskammer - enge Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der Berufseinstiegsberatung der Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH Cottbus - vertraglich untersetzte Zusammenarbeit mit zahlreichen regionalen Partnern zur Absicherung des Praxislernens und der Schülerbetriebspraktika, wie z. B. der Deutschen Bahn, dem „Hotel zur Bleiche Resort & Spa“ oder dem Tourismusverein Burg e. V. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße